

# SCHOOL-SCOUT.DE

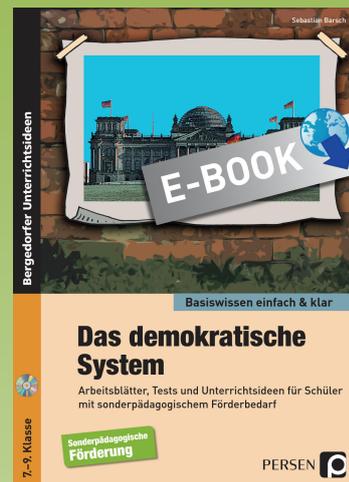
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Das demokratische System - einfach & klar*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



<b>Einführung</b> .....	5
<b>Arbeitsmaterialien und Tests</b>	
<b>1 Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg</b>	
Das Ende des Zweiten Weltkriegs .....	9
Die geteilte Welt: Sozialismus und Kapitalismus .....	11
Die Gründung der Bundesrepublik Deutschland .....	13
Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik .....	15
Die Wendezeit .....	17
Die Wiedervereinigung .....	19
Test .....	21
<b>2 Das Demokratische System in Deutschland</b>	
Parlamentarische Demokratie .....	23
Demokratie – Die Herrschaft des Volkes? .....	25
Das Grundgesetz .....	27
Die Gewaltenteilung .....	29
<b>Bundespolitik</b>	
Die Aufgaben der Bundespolitik .....	32
Wahlen .....	34
Parteien .....	36
Regierung und Opposition .....	37
Der Bundeskanzler .....	38
Der Bundespräsident .....	40
<b>Landespolitik</b>	
Die Aufgaben der Landespolitik .....	41
Die Bundesländer .....	42
Bundesland-Steckbrief .....	45
Die Landtagswahl .....	46
Der Bundesrat – Mitbestimmung der Länder .....	47
<b>Kommunalpolitik</b>	
Die Aufgaben der Kommunalpolitik .....	48
Die Kommunalwahl .....	50
Gemeinde-Steckbrief .....	51
Europapolitik .....	52
Test .....	54

## 3 Politik außerhalb der Parlamente

### Informieren über Politik

Politik vor Ort .....	55
Politik im Netz .....	56
Faktencheck .....	58
Zeitungen und Fernsehen .....	59

### Selbst Politik machen: Mitbestimmung und Teilhabe

Mitbestimmung vor Ort .....	60
Demonstrationen .....	63

### Politik und Populismus

Wahlkampf: Meinung und Meinungsmache .....	64
Rechts und Links .....	67
Die Welt ist nicht einfach .....	69
Test .....	71

## Anregungen und Material zu begleitenden handlungsorientierten Unterrichtsaktivitäten

Wozu Demokratie? Debatten und Diskussionen .....	73
Die Talkshow: Ausländer – gut oder schlecht für Deutschland? .....	74
Die Sicht der Anderen: Interviews über Diskriminierungserfahrungen .....	75
Wahlkampf .....	76
Zukunftswerkstatt Deutschland – Wie wollen wir leben? .....	77

## Bildquellenverzeichnis .....

78



### Inhalt Zusatzmaterial

Alle Arbeitsblätter und Tests im veränderbaren Word-Format

Lösungen zu allen Arbeitsblättern im veränderbaren Word-Format

## Einführung

Die Materialien aus der Reihe *Basiswissen einfach & klar* haben das Ziel, Schülerinnen und Schülern<sup>1</sup> mit sonderpädagogischem Förderbedarf grundlegendes Fachwissen und elementare Kompetenzen zu den zentralen Lehrplanthemen zu vermitteln – und dies auf einfache, konkrete und anschauliche Weise. Zusätzlich zu den Arbeitsblättern werden Ideen zu begleitenden handlungsorientierten Unterrichtsaktivitäten geboten, durch die sich die Inhalte weiter veranschaulichen und festigen lassen. Mithilfe der beigefügten Tests lässt sich außerdem der Lernerfolg schnell und einfach überprüfen. Damit Sie ideal auf die individuellen Bedürfnisse Ihrer Schüler reagieren können, finden Sie im beiliegenden Zusatzmaterial alle Materialien aus dem Buch sowie die Lösungen im veränderbaren Word-Format.

### Didaktisch-methodische Hinweise

Das politische System ist außerordentlich fragil. In den letzten Jahren gewannen überall in Europa, so auch in Deutschland, populistische oder teils offen rechte politische Parteien an Zuspruch. Terroranschläge, Migration durch Flucht und Vertreibung scheinen diese Tendenz noch zu bestärken. Gleichzeitig wird der Umgangston rauer. Hate-Speech, sogenannte Fake-News und Filterblasen, bei denen Menschen nur noch mit Meinungen konfrontiert werden, die ihren eigenen entsprechen, führen zu einer Debattenkultur, die, ob gefühlt oder wirklich, gegenüber Argumenten immun ist und emotionalisierende Argumente solchen vorzieht, die auf Fakten und objektiven Beobachtungen beruhen.

Dabei lässt sich nicht unbedingt sagen, dass generell ein sinkendes Interesse an Politik in der Bevölkerung erkennbar wäre. Tatsächlich ist ja die Hinwendung zu politisch extremen Strömungen auch eine Form der politischen Interessenbekundung, wenn auch eine äußerst problematische. Denn sie stellt grundlegende kulturelle und gesellschaftliche Errungenschaften wie Gleichberechtigung, Chancengerechtigkeit, die Akzeptanz von weltanschaulicher, sexueller und kultureller Vielfalt oftmals ebenso infrage wie die Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben in der Gesellschaft.

Trotzdem: Auch wenn das Interesse an Politik bzw. an politischen Fragen nicht per se sinkt, so werden dafür die etablierten Parteien zunehmend kritischer und negativer betrachtet. So zeigt auch die Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2015, dass Jugendliche sich eher mehr denn weniger für Politik interessieren. Was sich allerdings auch zeigt ist, dass die Politikverdrossenheit insbesondere auf Parteien übertragen wird:

„Immer mehr Jugendliche zeigen politisches Interesse. Im Vergleich zu nur 30 Prozent im Jahr 2002 bezeichnen sich 2015 rund 41 Prozent der Jugendlichen als ‚politisch interessiert‘. Männliche Jugendliche sind häufiger an Politik interessiert als weibliche. Mit dem politischen Interesse ist die Bereitschaft zur Beteiligung an politischen Aktivitäten verbunden. Die etablierten Parteien profitieren davon jedoch nicht, denn die Politikverdrossenheit bleibt weiter hoch. Jugendliche bringen den Parteien wenig Vertrauen entgegen, genauso wie großen Unternehmen, Kirchen und Banken. Das größte Vertrauen genießen Polizei, Gerichte sowie Menschenrechts- und Umweltschutzgruppen.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Zugunsten der Lesbarkeit hat sich der Verlag dazu entschlossen, in den Texten in der Regel die männliche Form wie z. B. Lehrer und Schüler zu gebrauchen. Selbstverständlich sind auch Lehrerinnen und Schülerinnen gemeint.

<sup>2</sup> <http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie/jugend-und-politik.html>

Die Zukunft der Gesellschaft hängt aber sehr stark davon ab, inwieweit politische Strukturen stabil sind und wirken können. Die Hoffnung, dass Politik ein Regulativ etwa gegenüber einer maßlosen Wirtschaft ist, kann und sollte nicht aufgegeben werden. Ebenso wenig sollte die Hoffnung aufgegeben werden, dass Politik nicht nur bestimmte Gruppen von Klienten bedient, sondern das Wohl der gesamten Bevölkerung im Blick haben muss. Insbesondere sollte aber auch die Einschätzung, dass Politik etwas ist, bei dem jeder und jede Einzelne von uns aktiv mitwirken kann, in den Möglichkeitshorizont von Kindern und Jugendlichen Einzug finden, damit eben die klassischen Argumente wie „Die da oben und wir hier unten“ nicht Wirklichkeit werden. Die politische Bildung in Schulen kann und muss hier einen wertvollen Beitrag leisten. Problematisch ist natürlich, dass im Zuge von PISA und standardisierten Schulleistungstest ein Messbarkeitswahn auf Schulen zugekommen ist und gleichzeitig Fächer wie Politik und Geschichte zugunsten von naturwissenschaftlichen Fächern geschwächt wurden, möglicherweise auch, weil sich mit ihnen verbundene Lernziele wie „Demokratieverständnis“ und „Urteilsbildung“ nicht einfach messen lassen. Die Kritik übrigens, dass die Zunahme von Schulleistungstest durchaus auch von Wirtschaftsinteressen gesteuert ist, lässt sich nicht ohne Weiteres von der Hand weisen.

Politische Bildung zielt also auf die Förderung von demokratischen Einstellungen und Haltungen von Schülern – schwer oder auch gar nicht messbar, aber notwendig für das friedliche Zusammenleben in der Gesellschaft. Dazu gehört auch, dass Schüler in die Lage versetzt werden, Kritik an den politisch Mächtigen zu äußern. Politisches Bewusstsein bedeutet ja nicht nur, Wählen zu gehen oder aktiv an Politik teilzuhaben, sondern auch, sich gegen politische Missstände zu wehren, Widerstand zu leisten, wo es nötig ist. Aber anders als AfD, Pegida oder ähnliche Gruppierungen sollten wir unsere Schüler in die Lage versetzen, faktenorientiert politisch zu argumentieren und zu diskutieren, statt sich Hass und Emotionen hinzugeben.

Das alles sind große und nicht leicht zu erreichende Ziele.

### **Kompetenzorientiertes politisches Lernen**

Wie in anderen Fächern auch ist im Bereich der politischen Bildung die Kompetenzorientierung seit einigen Jahren Grundlage und Ziel der Unterrichtsplanung. In dieser Entwicklung zeigt sich hier eine Abkehr von der Dominanz allgemeinverbindlicher Inhalte und der Idee, Schüler vor allem mit reproduktiven Wissensbeständen zu konfrontieren. Ziel unterrichtlicher Aktivität ist nun die Förderung der Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche die Schüler fachspezifisch durch den Unterricht erlangen sollen.

Auch wenn es zum Teil Kritik an der Kompetenzorientierung gibt, bietet diese gerade auch für Schüler im Förderschwerpunkt Lernen (oder generell mit Lernschwierigkeiten) die Chance, sich einer Thematik auf individuelle Weise zu nähern und ihr somit subjektive Bedeutsamkeit zu verleihen. Hier ist auch die Haltung der Lehrkräfte wichtig. Diese müssen ihren Schülern ermöglichen, eigene Urteile zu entwickeln, auch wenn diese den eigenen Ansichten widersprechen sollten. Es geht letztlich um eine kritische und politische Haltung, zu der die Schüler ermutigt werden sollen. Dazu verwenden die meisten Lehrpläne in den Bundesländern den Begriff „Urteilskompetenz“. Diese lässt sich so definieren:

„Politische Urteilskompetenz beinhaltet die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft zu einer selbstständigen, begründeten und möglichst sach- und/oder wertorientierten Beurteilung politischer Entscheidungen, Probleme und Kontroversen.“<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Reinhard Krammer: Politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell. Wien 2008, S. 7. Online unter [www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/Bildung/Methodisch-Didaktisches/Kompetenzorientierte%20Pol%20Bildung/fpb\\_29\\_printversion.pdf](http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/Bildung/Methodisch-Didaktisches/Kompetenzorientierte%20Pol%20Bildung/fpb_29_printversion.pdf)

In dieser Definition zeigt sich, dass die politische Urteilskompetenz auf das lernende Subjekt zielt, welches idealerweise zu einer intrinsisch motivierten Auseinandersetzung mit den vielfältigen politischen Positionen kommt. Dies dürfte gleichzeitig auch eine große Herausforderung sein, denn die sogenannte Politikverdrossenheit ist ja gerade dadurch gekennzeichnet, dass Interesse an diesen Prozessen fehlt. Ein Weg, die intrinsische Motivation zu steigern, könnte darin bestehen, aufzuzeigen, dass Politik selbst gestaltet werden kann, dass Schülern also die Akteursperspektive nahegebracht wird. Viele der in diesem Band versammelten Aufgaben zielen genau darauf.

Neben der politischen Urteilskompetenz gibt es – je nach Bundesland und Lehrplan anders benannt und teils anders konnotiert, aber meist doch sehr ähnlich – noch folgende Kompetenzbereiche: Sach-, Methoden und Handlungskompetenz.<sup>4</sup>

Das vorliegende Material bedient verschiedene Kompetenzbereiche. Im Vordergrund steht die Förderung der Sachkompetenz:

„Die politische Sachkompetenz beinhaltet jene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bereitschaft, die notwendig sind, um die Begriffe, Kategorien bzw. die Konzepte des Politischen zu verstehen, über sie zu verfügen sowie sie kritisch weiterentwickeln zu können.“<sup>5</sup>

Die dahinterliegende Idee ist folgende:

„Soll ein politisches Thema, Phänomen oder Problem erschlossen werden, so muss auf ein diesbezügliches Wissen zurückgegriffen werden, das eine Auseinandersetzung mit dem Politischen ermöglicht und unterstützt.“<sup>6</sup> Es geht hier also konkret um die Ebene des Wissens über politische Prozesse und Zusammenhänge. Eine große Zahl der Aufgaben in diesem Band bedient diese Ebene.

Allerdings schulen einige Materialien dieses Buches auch die Handlungskompetenz, indem die Schüler dazu ermutigt werden, Dinge, mit denen sie sich übend auseinandersetzen auch in ihren Lebensalltag zu integrieren. Darüber hinaus zielt eine Reihe von Aufgaben auf die Methodenkompetenz, zu der auch gehört, dass Schüler in die Lage versetzt werden, sich politisch zu artikulieren aber auch Darstellungen von und über Politik in den Medien zu überprüfen und kritisch zu hinterfragen.

Bei allem gilt: Sagen Sie den Schülern nicht, was sie denken sollen. Sie sollen selbst denken.

Ständig aktualisiert und gut für den Unterricht nutzbar sind die Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung ([www.bpb.de](http://www.bpb.de)), des Zentrums für Demokratie Aarau ([www.politischebildung.ch](http://www.politischebildung.ch)) und des Demokratiezentrum Wien (<http://www.demokratiezentrum.org>). In Deutschland haben die einzelnen Bundesländer Zentren für politische Bildung, die teilweise auch Unterrichtsmaterial bereitstellen.

4 Ebd., S. 6

5 Ebd., S. 11

6 Ebd., S. 6

Zusammenfassen lassen sich die Aufgaben der kompetenzorientierten politischen Bildung folgendermaßen:

Das Ziel des kompetenzorientierten politischen Unterrichts besteht darin, dass die Schüler sich reflektierend mit dem politischen System auseinandersetzen, ein Verständnis von den grundlegenden Begriffen und Prinzipien haben, und darüber hinaus ein Verständnis dafür entwickeln, wie sie selbst als politisch handelnde einen Teil der Gesellschaft bilden und Fertigkeiten erlangen, auch in diesem Sinne aktiv werden zu können. Dazu müssen sie sich auch selbstreflexiv mit der eigenen Person auseinandersetzen, mit den eigenen Wünschen, Hoffnungen und Erwartungen.<sup>7</sup>

## Hinweise zur Arbeit mit dem Material

Die verschiedenen Teile des Buchs bauen zwar in weiten Teilen aufeinander auf, können aber meist auch unabhängig voneinander bearbeitet werden.

Die Themen werden zunächst durch einen Lesetext eingeführt und dann durch Übungsaufgaben ergänzt. Die Übungsaufgaben sind für verschiedene Sozialformen konzipiert und mit verschiedenen Piktogrammen markiert:



Zu jeder größeren Themeneinheit gibt es einen Test, mit dem der Lernerfolg überprüft werden kann.

Auch wenn viele der Materialien selbstständig von den Schülern bearbeitet werden können, ist es bei den meisten Arbeitsblättern sinnvoll, sie zusammen mit den Schülern zu besprechen, da sie entweder moderiert werden müssen (z. B. Diskussionen) oder trotz der einfachen Gestaltung der Texte auf Wörter zurückgreifen, die nicht bei allen Schülern als bekannt vorausgesetzt werden können. Lehrkräfte sind auch bei den Aufgaben besonders gefordert, die auf die Urteilskompetenz zielen, denn es besteht die Möglichkeit, dass Lernende zu Urteilen gelangen, die für Irritation sorgen (z. B. „Es ist doch gut, wenn es eine Diktatur gibt. Dann muss niemand wählen.“). Hier sollten derartige Positionen nicht ausgeblendet werden, sondern als Diskussionsanlass genutzt werden.

---

<sup>7</sup> Ebd., S. 6.

## Das Ende des Zweiten Weltkriegs

Von 1939 bis 1945 herrschte in weiten Teilen Europas und der Welt ein Krieg, der viele Tote forderte. Dieser Krieg wird **Zweiter Weltkrieg** genannt. Er wurde von Deutschland unter der Herrschaft Adolf Hitlers begonnen.



*Der Reichstag in Berlin nach seiner Eroberung durch die sowjetischen Truppen, 1945*

Wiederaufbau der Städte, die Wirtschaft und das öffentliche Leben. Dazu gehörten auch Schulen, Presse und Gerichte. Dies war notwendig, weil Deutschland nach dem Zweite Weltkrieg keine eigene Regierung mehr hatte. Die Sieger wollten verhindern, dass die alte Regierung einfach wieder eingesetzt würde, da diese für den Krieg und viel Leid und Unrecht verantwortlich war. Die Besatzungsmächte hatten also die Aufgabe, in Deutschland ein geordnetes Leben herbeizuführen.

Nach sechs Jahren Krieg, vielen Toten und zerstörten Städten wurde Deutschland im Jahr 1945 von den Alliierten besiegt. Der Zweite Weltkrieg endete.

Deutschland hatte nun keine Regierung mehr. Das Land wurde von den Siegerländern USA, Großbritannien, Frankreich und der Sowjetunion besetzt. Diese Länder kontrollierten nun das Land und teilten es in verschiedene Zonen auf.

Die sogenannten Besatzungsmächte kontrollierten jeweils einen Teil Deutschlands. Sie organisierten den



*Die Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen*

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Das demokratische System - einfach & klar*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

